

Dank für Gottes Wirken in der Gemeinde

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 21. Juni 2015

Kolosser 1,1-8

Wir starten heute mit der Predigtserie zum Kolosserbrief. Es wird auch diesmal so sein, dass diese immer wieder mal unterbrochen wird, sei es durch Predigten zu bestimmten Anlässen oder durch Predigten externer Verkündiger.

Bevor wir mit der Auslegung unseres heutigen Bibelabschnittes beginnen, möchte ich einleitend einige Hintergrundinformationen zum Kolosserbrief weitergeben.

Durch die Missionsarbeit des Paulus und seiner Mitarbeiter kamen an verschiedenen Orten Menschen zum Glauben, die lokale Gemeinden bildeten. Wir kennen z.B. die Gemeinde in Ephesus oder die Gemeinde in Korinth. Paulus und seine Mitarbeiter versuchten nach Möglichkeit, diese Gemeinden geistlich zu begleiten und zu betreuen.

Da es damals aber noch keine modernen Kommunikationsmittel wie etwa Telefon oder Internet gab, besuchte Paulus die Gemeinden in gewissen Abständen, sandte seine Mitarbeiter hin oder schrieb ihnen Briefe. Im Neuen Testament sind uns 13 Briefe von Paulus überliefert, bei denen zum Teil auch einige seiner Mitarbeiter als Mitabsender fungieren.

Etliche dieser Briefe richten sich an einzelne Gemeinden (Korinth, Rom). Andere Briefe sind an ganze Gruppen von Gemeinden in einer bestimmten Region geschrieben (Galaterbrief), und wieder andere sind an einzelne Personen adressiert (Titus, Philemon, Timotheus). Einer dieser Briefe ist derjenige an die Christen in dem kleinen, wohlhabenden Städtchen Kolossä.

Kolossä lag am Lykos-Fluss, ein Nebenfluss des Meander, der unweit von Ephesus in die Ägäis (Mittelmeer) mündet. Kolossä gehörte zur römischen Provinz Asia, welche in der heutigen Türkei liegt. Wie aus außerbiblichen Quellen hervorgeht, lebten in dieser Stadt und Umgebung relativ viele Juden. Kolossä und die umliegenden Städte Laodizäa und Hierapolis, die beide in Kapitel 4,13 erwähnt werden, waren bekannt für ihre Schafzucht und Wollindustrie.

Das Besondere am Kolosserbrief ist nun, dass Paulus die Gemeinde¹ dort nicht gegründet hat. In Kapitel 2,1 spricht er die Christen in Kolossä als solche an, die sein leibliches Angesicht noch nie gesehen haben. Offenbar sind die Christen in Kolossä durch die Missionsarbeit des Epaphras zum Glauben gekommen. In Kapitel 1,6f. erwähnt Paulus, dass sie das Evangelium von Epaphras gehört und gelernt haben,² denn er selbst stammte gemäß Kapitel 4,12 aus Kolossä.

Wo und wie Epaphras zum Glauben gefunden hat, verschweigt das Neue Testament. Wir wissen aber, dass Paulus auf seiner dritten Missionsreise über einen Zeitraum von drei Jahren³ in der Stadt Ephesus und Umgebung⁴ als Missionar und Bibelschullehrer in der Schule des Tyrannus⁵ gewirkt hat. Ephesus liegt direkt am Mittelmeer und ist etwa 160 km von Kolossä entfernt.

Es ist also denkbar, dass Epaphras durch die Tätigkeit des Paulus in Ephesus und Umgebung zum Glauben gekommen ist und später in seiner Heimat Kolossä evangelisiert und missioniert hat. Auf jeden Fall ist die Gemeinde in Kolossä durch die Verkündigungsarbeit des Epaphras entstanden. Aber wie kam es dazu, dass Paulus an eine Gemeinde schrieb, die er nicht gegründet hat und an Christen, die er nicht kannte?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir etwas weiter ausholen. Gemäß Kapitel 4,3f. und Vers 18 befand sich Paulus zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Briefes im Gefängnis, wohl in Rom um das Jahr 62 n. Chr. Epaphras selbst hatte Paulus von der Gemeinde und ihrer Situation in Kolossä berichtet, wie aus Kap 1,8 hervorgeht. Aber was machte Epaphras in Rom

¹ Obwohl Paulus den Begriff „Gemeinde“ 4-mal im Kolosserbrief verwendet, gebraucht er ihn aber an keiner Stelle um die Christen dort als „Gemeinde“ zu bezeichnen.

² Vgl. Kol 4,12.

³ Vgl. Apg 20,31.

⁴ Vgl. Apg 19,10.

⁵ Vgl. Apg 19,9.

bei Paulus im Gefängnis?⁶ Aus dem Philemonbrief wissen wir, dass Epaphras ebenfalls im Gefängnis war. Paulus nennt ihn in Vers 23 seinen Mitgefangenen in Christus.

Wer aber war dieser Philemon und was hat der Philemonbrief mit dem Kolosserbrief zu tun? Philemon war ein wohlhabender Mann. Das sehen wir zum einen daran, dass eine Gemeinde ihre Gottesdienste in seinem Haus abhielt.⁷ Man kann hier jedoch nicht von einer großen Gemeinde von mehreren hundert Personen ausgehen. Es braucht aber dennoch eine gewisse Infrastruktur, um selbst eine Hausgemeinde zu beherbergen. Zum anderen wissen wir, dass Philemon mindestens einen Sklaven besaß, Onesimus.

Wie aus Phlm 11 hervorgeht, war Onesimus kein sehr tüchtiger Knecht, weshalb Philemon ihn wahrscheinlich nicht sonderlich gut behandelt hat, worauf Onesimus zu Paulus nach Rom floh.⁸ Dort kam er durch Paulus zum Glauben an Jesus Christus⁹ und Paulus sandte ihn zurück zu Philemon.

Er schickte ihn aber nicht alleine, sondern in Begleitung von Tychikus. Und weil Tychikus und Onesimus nun in die Provinz Asia reisten, nutzte Paulus die Gelegenheit und gab ihnen einen Brief nicht nur an Philemon, den Herrn des Onesimus, sondern auch gleich einen Brief an die Gemeinden in Ephesus¹⁰ und Kolossä¹¹ mit. Damit hatte Paulus sozusagen gleich drei Fliegen auf einen Schlag erwischt.

Nun lesen wir in Kol 4,9, dass Onesimus aus Kolossä stammte. Paulus bezeichnet ihn als einen von ihnen. Wenn Onesimus aus Kolossä stammte, wohnte sein Herr, Philemon, ebenfalls im gleichen Ort. Das wiederum bedeutet, dass es sich bei der Gemeinde in Kolossä um diejenige handelt, die sich im Hause Philemons versammelte.

Mit anderen Worten: Philemon und sein Knecht Onesimus stammten beide aus Kolossä. Und an diese kleine Gemeinde, die im Haus des wohlhabenden Philemon zusammenkam, richtet sich nun der Kolosserbrief. Überbracht wurde er von Tychikus und Onesimus.

Der Philemonbrief, den Tychikus und Onesimus ebenfalls mitbrachten, richtet sich ausschließlich an Philemon mit der Bitte, Onesimus nicht als Sklaven, sondern als Bruder im Herrn aufzunehmen.¹² Das erklärt auch die Tatsache, dass Paulus im Kolosserbrief u.a. recht ausführlich auf die Problematik zwischen Sklaven und Herren eingeht.

Diese Informationen bilden nun den geschichtlichen Hintergrund des Kolosserbriefes, mit dem wir uns in den nächsten Wochen und Monaten beschäftigen werden.

Einleitung

*1 Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Timotheus, der Bruder,
2 den heiligen und gläubigen Brüdern in Christus zu Kolossä: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater!*

Bereits die Briefe zur Zeit des Neuen Testaments bestanden aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss. Für alle 13 Briefe des Paulus ist charakteristisch, dass er bereits in der Briefeinleitung Absender und Empfänger des Briefes erwähnt. Paulus war ein aus Tarsus¹³ gebürtiger Israelit aus dem Stamm Benjamin und nach dem Gesetz ein Pharisäer.¹⁴ Seine jüdische Ausbildung hatte er beim berühmten Lehrer Gamaliel absolviert.¹⁵

Hier im Vers 1 nennt sich Paulus ein Apostel. Von der Wortbedeutung her ist ein Apostel ein Gesandter oder Geschickter. Wir müssen zwischen einem engen und einem erweiterten Apostelbegriff im Neuen Testament unterscheiden.

⁶ Wurde er mit den Irrlehren und Fragen der Gemeinde in Kolossä nicht fertig, dass er bei Paulus Rat suchte? Oder wollte er Paulus eine Spende der Gemeinde vorbeibringen und ihn im Glauben stärken? Wir wissen es nicht. Der Text schweigt darüber.

⁷ Vgl. Phlm 2.

⁸ Vgl. Phlm 15.

⁹ Vgl. Phlm 10.

¹⁰ Vgl. Eph 6,21.

¹¹ Vgl. Kol 4,7.

¹² Vgl. Phlm 16.

¹³ Vgl. Apg 9,11; 21,39.

¹⁴ Vgl. Phil 3,5.

¹⁵ Vgl. Apg 22,3.

Der *enge* Apostelbegriff umfasst lediglich die 12 Jünger Jesu.¹⁶ Nachdem sich Judas, einer der Zwölf, erhängt hatte, wählten die Jünger einen weiteren Apostel, der Judas' Amt übernehmen sollte. Gemäß Apg 1,21f. musste dieser neue Apostel jemand sein, der von der Taufe des Johannes bis zur Auferstehung Jesu Augen- und Ohrenzeuge gewesen war. Zur Auswahl standen Josef und Matthias, von denen letztendlich Matthias gewählt wurde.

Zum *erweiterten* Apostelbegriff gehören gemäß dem Neuen Testament auch Barnabas (Apg 14,14), Titus (2 Kor 8,23), Epaphroditus (Phil 2,25) und Paulus (Röm 1,1).¹⁷ Paulus bezeichnet sich selbst als Heidenapostel,¹⁸ denn bei seiner Bekehrung teilte ihm der Herr durch Hananias mit, dass er Sein auserwähltes Werkzeug sei, das Evangelium den Heiden (nicht den Juden) zu verkündigen.¹⁹

Gemäß unserem Text war Paulus weder Gesandter eines Menschen noch einer Gemeinde, sondern Gesandter bzw. Apostel des Messias Jesus von Nazareth. Diese Berufung zum Apostel und Missionar der Heiden war nicht seine eigene Entscheidung, sondern Wille und Initiative Gottes. Denken wir an die Bekehrung des Paulus. Es war der HERR, der ihm auf dem Weg nach Damaskus begegnete und ihn in Seine Nachfolge rief.²⁰

Als dieser Gesandte Christi schrieb er mit Timotheus diesen Brief. Timotheus stammte aus Lystra, hatte eine jüdische Mutter und einen griechischen Vater.²¹ Bereits seine Großmutter Lois und seine Mutter Eunike waren gläubig gewesen.²² Ob Timotheus erst durch Paulus zum Glauben kam oder bereits vorher gläubig war, wird meines Erachtens im Neuen Testament nicht klar ersichtlich. Denn einerseits bezeichnet Paulus Timotheus bei der ersten Begegnung bereits als *Jünger mit gutem Zeugnis*,²³ und andererseits nennt er ihn mehrfach sein geliebtes Kind.²⁴

Auf jeden Fall aber hat Paulus als geistlicher Vater den jugendlichen Timotheus im Glauben erzogen. Hier im Kolosserbrief nennt Paulus ihn nicht Kind, sondern Bruder. Bruder ist nicht leiblich, sondern geistlich zu verstehen. Im HERRN ist Timotheus der Bruder des Paulus.²⁵

Sie beide sind die Absender des Briefes. Dabei muss aber darauf hingewiesen werden, dass die Wir-Form im Brief nur bis Kapitel 1,23 verwendet wird.²⁶ Ab Vers 24 bis zum Briefschluss schreibt Paulus nur noch in der Ich-Form. Selbst am Briefschluss ist es Paulus allein, der unterschreibt.²⁷

Den Brief schrieben Paulus und Timotheus an die *heiligen und gläubigen* Brüder in Christus zu Kolossä. Heilig waren die Christen in Kolossä nicht deshalb, weil sie einen Heiligenschein hatten. Sie waren auch nicht deshalb heilig, weil sie besser waren als andere Christen oder etwa gar keine Sünden mehr begingen, sondern sie waren geheiligt, weil sie ihre Sünden Jesus bekannt haben.

In diesem Sinne waren sie gewaschen, gerechtfertigt und geheiligt durch Jesus Christus,²⁸ den Sohn Gottes, an den sie gläubig geworden sind. Geheiligt zu werden heißt, sich von der Sünde ab- und sich Jesus zuzuwenden. Geheiligt zu werden heißt auch, im Glauben an Jesus Christus Vergebung zu empfangen. Die logische Folge dessen, dass wir durch die Wiedergeburt geheiligt wurden,²⁹ ist ein Leben in der Heiligung.

¹⁶ Vgl. Lk 6,13; 22,14; 1 Kor 15,5.

¹⁷ Neben diesen nennt Paulus auch falsche Apostel Christi, also Irrlehrer (2 Kor 11,13) und in Hebr 3,1 wird Jesus selbst als Apostel bezeichnet.

¹⁸ Vgl. Röm 11,13.

¹⁹ Vgl. Apg 9,15; Röm 11,13.

²⁰ Vgl. Apg 9,1-18; 22,3-16; 26,9-20.

²¹ Vgl. Apg 16,2f.

²² Vgl. 2 Tim 1,5.

²³ Vgl. Apg 16,1f.

²⁴ Vgl. 1 Kor 4,17; 1 Tim 1,2,18; 2 Tim 1,2. Thiessen geht davon aus, dass Timotheus durch Paulus zum Glauben gekommen ist. Vgl. Thiessen, Einleitung NT II, 68.

²⁵ Vgl. Mt 12,50.

²⁶ Es finden sich in Kap 1,28 zwar noch zwei Personalpronomen in der 1. Person Plural (wir), jedoch ist hier nicht eindeutig klar, ob damit Paulus und Timotheus oder eventuell alle Mitarbeiter des Paulus gemeint sind, die in Kol 4,7ff. erwähnt werden.

²⁷ Vgl. Kol 4,17.

²⁸ Vgl. 1 Kor 6,11.

²⁹ Vgl. Apg 26,18.

Heiligung heißt, Jesus kompromisslos nachzufolgen und Ihm in allen Bereichen des Lebens zu gehorchen. Ich weiß, dass dies in der heutigen Zeit so richtig altmodisch klingt. Es ist aber die einzige Möglichkeit, vor der ewigen Verdammnis gerettet zu werden. Wer sich nicht Jesus Christus im Glauben zuwendet und bereit ist alles aufzugeben, was der konsequenten Nachfolge Jesu im Weg steht, ist Seiner nicht wert.³⁰

Wie lange willst du noch unschlüssig hin und her hinken zwischen der konsequenten Nachfolge Jesu und der Liebe zu weltlichen Gelüsten, zwischen einem Leben in Freiheit und der Gefangenschaft in deinen Lieblingssünden? Es gibt viele Leute, deren Glaubensleben einer Slalomfahrt gleicht. Einmal wollen sie Jesus konsequent nachfolgen, das andere Mal tauchen sie wieder in ihre alten Sünden ein. Ihr Leben ist ein ewiges Hin und Her! Gehörst du auch zu diesen Leuten? Entscheide dich noch heute für Jesus! Es steht zu viel auf dem Spiel, nämlich die Frage, wo du die Ewigkeit verbringen wirst!

Gnade und Friede von Gott

Paulus und Timotheus wünschen den Gläubigen in Kolossä³¹ zunächst Gnade und Frieden von Gott. *Aus Gnaden*, so schreibt Paulus in Eph 2,8f. *sind wir errettet worden und nicht aus eigener Anstrengung oder guten Werken*. Was heißt, aus Gnaden errettet zu sein?

Stellen wir uns einmal vor, man würde uns als Strafe für unsere Sünden mitten im Meer ohne Schwimmweste und Lebensmittel aussetzen. Wir wären völlig auf uns allein gestellt. Aber es gäbe eine Rettungsmöglichkeit. Ein Mann aus einem Hubschrauber würde uns sofort aus dem Wasser ziehen, sofern wir unsere Erlösungsbedürftigkeit eingestehen und um Hilfe bäten.

Dieser eine Satz: „Ich bin schuldig, bitte rette mich!“ würde genügen und schon wären wir gerettet. Wer würde dieses außerordentliche Angebot nicht annehmen? Und doch lehnen viele Menschen die Errettung aus Gnaden ab, weil sie zu hochmütig sind, weil sie sich vor ihren Arbeitskollegen, ihrem Ehepartner oder der eigenen Verwandtschaft schämen.

Jesus Christus, Gott³² und Schöpfer Himmels und der Erden, schämte sich nicht, als Mensch auf diese Erde zu kommen, um sich von Seinen Geschöpfen stellvertretend für ihre Schuld töten zu lassen.³³ Wer diese kostbare Gnade in seinem Erdenleben mit Füßen tritt, braucht in der Ewigkeit nicht auf Gnade zu hoffen.³⁴

Im Weiteren wünschen Paulus und Timotheus den Christen in Kolossä Friede von Gott. Es geht hier nicht um Frieden *mit* der Welt, denn das wäre Feindschaft mit Gott.³⁵ Es geht hier auch nicht um Frieden *von* der Welt, im Sinne von Waffenstillstand, sondern um Frieden *von* Gott. Wenn wir das Friedensangebot *von* Gott im Glauben an Jesus Christus annehmen,³⁶ haben wir Frieden *mit* Gott.

Der Friede mit Gott kann als tiefe, erfüllende und harmonische Gemeinschaft mit Gott beschrieben werden. Es gibt Christen, die diesen Frieden mit Gott nicht haben, weil sie mit den Wegen nicht einverstanden sind, die Gott sie führt. Sie hadern mit Ihm. Sie lehnen sich gegen Seinen Willen auf und können nicht mehr beten: *Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*. Vers 8 in Römer 28, *Den Gläubigen dienen alle Dinge zum Besten*, ist ihnen ein Dorn im Auge.

Das Problem dabei ist, dass sie das Beste aus ihrer und nicht aus Gottes Sicht definieren. Unsere *Meinung*, was uns zum Besten dient, deckt sich nicht zwingend mit dem *Wissen* Gottes, was uns zum Besten dient. Als Christen müssen wir nicht alles verstehen, was Gott in unserem Leben zulässt. Aber wir dürfen wissen, dass Er weiß, warum Er etwas zulässt *und* dass es uns zum Besten und Ihm zur Verherrlichung dienen soll. Wenn wir Christen Gottes heilige Wege in

³⁰ Vgl. Mt 10,37f.

³¹ In Vers 2 spricht Paulus interessanterweise nicht von der *Gemeinde in Kolossä*, sondern nur von den *Geschwistern in Kolossä*. Das spricht für eine kleine Hausgemeinde, wie wir das in Phlm 2 lesen und in der Einführung bereits gehört haben. Dagegen könnte aber Eph 1,1f. sprechen.

³² Vgl. Joh 20,28; 2 Petr 1,1; 1 Tim 2,3; Tit 1,3; 2,10; 3,4.

³³ Vgl. Phil 2,5ff.

³⁴ Vgl. 2 Petr 4,18.

³⁵ Vgl. Jak 4,4; Röm 8,7.

³⁶ Vgl. Röm 5,1.

Demut akzeptieren und in unserem Leben uns Seinem Willen beugen, werden wir auch wieder Frieden mit Gott haben.

Glaube, Liebe und Hoffnung

Verse 3 bis 5a: *Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten,*

4 da wir von eurem Glauben an Christus Jesus gehört haben und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt,

5 wegen der Hoffnung, die für euch in den Himmeln aufbewahrt ist. [...]

Paulus und Timotheus beginnen den Briefhauptteil damit, dass sie ihren Dank Gott gegenüber zum Ausdruck bringen. Der Dank beginnt in Vers 3 und endet mit Vers 8. Sie danken Gott für den Glauben, die Liebe und die Hoffnung der Kolosser. Auch wenn sich dieser Dank direkt an Gott richtet, enthält er ein indirektes Lob. Denn der Glaube, die Liebe und die Hoffnung der Christen in Kolossä sind vorbildlich.

Es ist natürlich von Paulus und Timotheus rücksichtsvoll, wenn sie zunächst mit einem Dank Gott gegenüber beginnen und somit indirekt ein Lob an die Christen in Kolossä weitergeben können, bevor Paulus dann ab Kapitel 2 zu den Warnungen und Ermahnungen kommt.

Zunächst danken Paulus und Timotheus Gott für den Glauben der Kolosser. Epaphras hatte ihnen davon berichtet, wie aus Vers 8 hervorgeht. Wenn ein Sünder zum Glauben an Jesus kommt und gerettet wird, ist das immer ein Grund zur Freude und zur Dankbarkeit. Selbst die Engel im Himmel freuen sich über einen jeden Sünder, der von seinem verkehrten Lebenswandel umkehrt und zu Jesus kommt.³⁷

Der Glaube ist hier nicht als eine Ungewissheit (im Sinne von: ich glaube, morgen soll schönes Wetter sein)³⁸ oder als ein Für-Wahr-Halten (im Sinne von: irgendwo da oben gibt es einen Gott) zu verstehen,³⁹ sondern als das Überzeugtsein von einer Wirklichkeit, die man nicht sieht. Gemäss Hebr 11,1 ist biblischer Glaube die Überzeugung von einer Tatsache, die man sinnlich nicht wahrnehmen kann. Wer in diesem Sinn glaubt, setzt sein ganzes Vertrauen auf das Erlösungswerk Jesu und ist bereit, im Alltag seinem Herrn durch Höhen und Tiefen zu folgen.

Ferner danken Paulus und Timotheus für die Liebe, welche die Kolosser zueinander haben. Erst wer die Liebe Gottes in Christus durch den Glauben angenommen hat, ist fähig seinen Mitmenschen auf gleiche Weise zu lieben, wie Christus uns geliebt hat.⁴⁰

Diese Liebe richtet sich nicht nur an die Freunde, sondern an alle Heiligen, also auch an die Christen in der Gemeinde, die wir nicht so gut leiden können. Diese Liebe ist gemäß Jesus das Kennzeichen Seiner Jünger.⁴¹ Christen sind daran zu erkennen, dass sie sich untereinander lieben.⁴² Sie suchen nicht das Ihre, sondern was dem anderen dient.⁴³

Sie sind nicht nachtragend, auch wenn der andere mit seinem Charakter immer und immer wieder aneckt. Ja, sie rechnen das Böse nicht einmal an.⁴⁴ Diese Liebe, von der Paulus in 1 Kor 13 ausführlich schreibt, die für ihn neben Glaube und Hoffnung das Größte ist, bleibt auch für uns Christen heute eines der schwierigsten Übungsfelder.

Schließlich zeigen Paulus und Timotheus auf, dass der Grund dieser Liebe, den die Kolosser zu allen Heiligen pflegen, in der himmlischen Hoffnung begründet liegt. „Hoffnung“ bedeutet im Griechischen auch „Erwartung“. Die Erwartung ist auf die Zukunft ausgerichtet. Junge Leute haben große Erwartungen von ihrem Leben. Die Hoffnung, von der hier die Rede ist, richtet sich auf die unsichtbare, zukünftige Welt in der Ewigkeit.

Der Christ weiß um die Endlichkeit der materiellen, irdischen Dinge. Deshalb blickt er verheißungsvoll auf die zukünftige Himmelswelt, die er in Christus eines Tages erben wird. – Merkt

³⁷ Vgl. Lk 15,10.

³⁸ So wird das Verb „glauben“ oft im Deutschen verwendet.

³⁹ Vgl. Jak 2,19.

⁴⁰ Vgl. Eph 5,2.

⁴¹ Vgl. Joh 13,34f.

⁴² Vgl. 1 Joh 2,9.11; 3,15; 4,20.

⁴³ Vgl. Phil 2,2-4.

⁴⁴ Vgl. 1 Kor 13,4ff.

man dir und mir diese Hoffnung in Christus an? Spiegelt sich diese himmlische Erwartung auch in einem himmelsorientierten Lebenswandel wider?

Erkennen die Mitmenschen an unserem Gesichtsausdruck die Tragweite dieser himmlischen Hoffnung, trotz Krankheit, Not und Leid im Alltag? Liebe Geschwister im Herrn, lasst uns hier auf Erden keine Hütten bauen. Unsere Heimat ist beim Vater im Himmel. Dort sind für uns eine Menge Wohnungen bereit, die Christus für uns vorbereitet.⁴⁵

Das Evangelium bringt Frucht und wächst, sowohl in der Welt als auch in Kolossä

Verse 5b bis 8: [...] *Von ihr (der Hoffnung)habt ihr zuvor gehört im Wort der Wahrheit des Evangeliums,*

6 das zu euch gekommen ist, wie es auch in der ganzen Welt ist und Frucht bringt und wächst, wie auch unter euch von dem Tag an, da ihr es gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt.

7 So habt ihr es gelernt von Epaphras, unserem geliebten Mitknecht, der ein treuer Diener des Christus für euch ist

8 und uns auch eure Liebe im Geist kundgetan hat.

Die Hoffnung ist Teil des Evangeliums, der heilbringenden Botschaft von Kreuzestod und der Auferstehung Jesu. Dieses Evangelium ist nichts anderes als die einzige, absolute Wahrheit.⁴⁶ Niemand gelangt in den Himmel außer durch Jesus Christus.⁴⁷

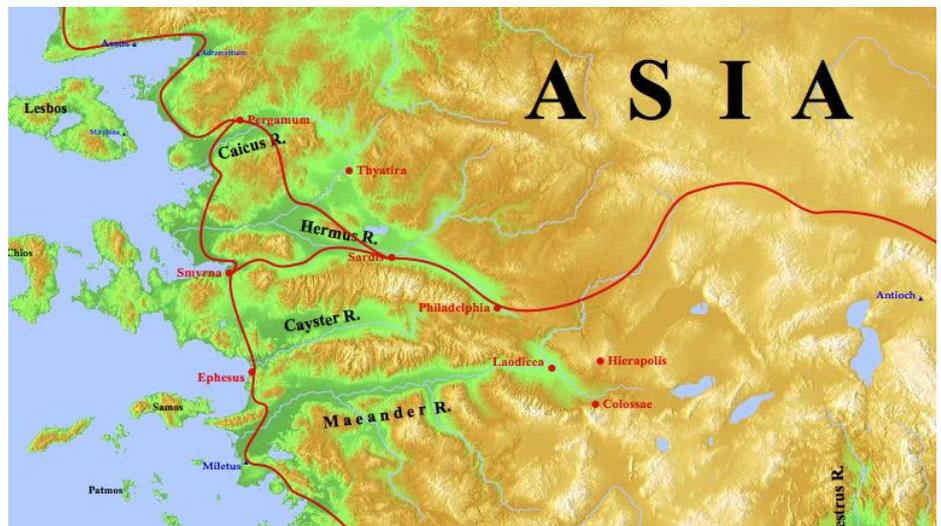
Er ist der einzige Weg in den Himmel. Der Islam, der Buddhismus oder wie auch immer die Sekten und Religionen heißen mögen, führen gemäß Bibel letztendlich in die Verdammnis. Sie sind Irrwege des Satans,⁴⁸ der versucht, uns vom schmalen Weg der Wahrheit abzubringen.

Dieses Wort der Wahrheit des Evangeliums – so schreiben Paulus und Timotheus weiter – ist zu ihnen nach Kolossä gekommen. Sie haben es gemäß Vers 6 und 7 von Epaphras gehört und gelernt, und es wuchs und brachte Frucht. Hier wird uns ein Geheimnis mitgeteilt. Das Evangelium wirkt nicht wegen der Redegewandtheit oder Überzeugungskraft eines Predigers, sondern wegen des Geistes, der durch das Wort wirkt.⁴⁹

Gottes Wort besitzt in sich die Kraft eines Hammers, der Felsen zerschmettert.⁵⁰ Gott selbst hat verheißen, dass Sein Wort nicht leer zurückkommt, sondern ausrichtet, wozu Er es gesandt hat.⁵¹ Wenn Gott spricht, dann geschieht es. Wenn Er gebietet, so steht es da.⁵² Sein Wort ist gleichzeitig auch Ereignis.⁵³ Es ist scharf wie ein zweischneidiges Schwert und vermag zwischen Geist und Seele, zwischen Mark und Bein zu scheiden.

Dieses Wort möchte uns auf unsere Verlorenheit aufmerksam machen, uns zu Jesus führen und uns schließlich Handlungsanweisung im Glaubensalltag sein. Auf diese Weise bringt das Wort Gottes Frucht im Leben der Gläubigen durch das Wirken des Heiligen Geistes. Möge Gott auch heute durch Sein Wort im Leben eines jeden einzelnen von uns wirken, Wurzeln schlagen und reichlich Frucht bringen zu Seiner Verherrlichung und zum Bau Seiner Gemeinde.

Amen!



⁴⁵ Vgl. Joh 14,2f.; 2 Kor 5,1

⁴⁶ Vgl. Tit 1,2; Joh 17,17; Mt 5,17f; 24,35.

⁴⁷ Vgl. Joh 14,6; Apg 4,12; 1 Joh 2,23; 5,1.10.12.

⁴⁸ Vgl. 5 Mo 32,17; 1 Kor 10,20.

⁴⁹ Vgl. 1 Kor 2,4f.

⁵⁰ Vgl. Jer 23,29.

⁵¹ Vgl. Jes 55,9-11.

⁵² Vgl. Jes 14,24; Ps 33,9; Röm 4,17.

⁵³ Der hebräische Begriff דְּבַר־ (dabar) bedeutet sowohl Wort als auch Ereignis.